

# Herbstlich-Herbes

Autor(en): **A.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 39

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Herbstlich - Herbes

Nun kommt der Herbst und gleich dahinter  
Steht schon bereit der dicke Winter.  
Der wird uns mancherlei bescheren,  
Um uns das Dasein zu erschweren.  
Bereits ein kühles Lüftlein weht —  
Und Ador geht!

Er zieht zurück sich aus den Seelen,  
Nlag nicht mehr Staatenlenker spielen.  
Genf muss sich mit Ersatz befassen,  
Will es den Crumpf nicht fahren lassen.  
Kein Zweifel nämlich mehr besteht:  
Herr Ador geht!

Das aber mit dem Völkerbunde  
Ist zweifelhaft recht sehr zur Stunde.  
Genf war als Köder ausersehen,  
Da hilft kein Deuteln und kein Drehn.  
Der Anschluss sich von selbst versteht,  
Wenn Genf . . . ; — 'dor geht!

Uli am See liess sich vernehmen,  
In Zukunft müss' man sich bequemen,  
Sechs Monde lang Rekrut zu spielen,  
Um bess're Krieger zu erzielen.  
So sieht der Friede aus — o seht!  
Herr Ador geht!

Der Moskau-Anschluss nicht beliebte,  
Was wieder manchen tief betrübe.  
Der Roten „Kreuz“ gibt's halt viele.  
Bald fehlt's am Besen, bald am Stiele.  
Der rote Gockel weiter kräht —  
Und Ador geht!

21. 25.

## Herbst

Die Guter der Natur sind voll,  
kraftstrotzend wie die Godlerhelgen,  
wir machen uns mit Eifer dran,  
recht gründlich die Natur zu melken.

Die Äpfel, Birnen, Pflaumen, Mark,  
die Kronen, Zwetschgen und die Nire —  
das ganze Obst fällt jetzt vom Baum,  
im Preis, und Schiebern auf die Niere.

Der Wein geriet wie anno elf,  
selbst der vom See ist mäßig sauer.  
Der Ochs ist stolz auf seinen Preis.  
Es schwillt der Strumpf, es lacht der Bauer.

Der König, wie der Volkstribun,  
es flüchten Bummel, Mars und Musen,  
kurz, wer sonst melkt das Portemonnaie,  
an der Natur bewährten Busen.

Zwei Kühe gleich in ihrem Stall  
hat unsere beneidenswerte  
Entente: Sie zieht Ertrag daraus  
für eine ganze Völkerherde.

Milch ist's zwar nicht mehr, was aus den  
gequälten Eutern kommt, hingegen  
Blut — o, wie paßt die Sarbe gut  
zu diesem Herbst voll Friedenslegen!

Abraham a Santa Clara

## Wenn Zwei dasselbe tun —

A.: I weller Gmaind wohnet Sie?

B.: In Stallikon bi Züri!

A.: Ich nid mügli! In Albis-Palästina,  
wo si die galizisch-russische Schieber  
mit Handchuß id's Bürgerrecht uuf-  
nähnd?

B.: Gäß wüßt' i nid! I wohne im  
Uetliberg-Hotel, das au zu Stallikon  
ghört!

## Der Kreuzschreiber

„Ein Journalist aus Sale konnte sich jüngst  
eine Villa am Luganersee gegen Zahlung von  
350,000 Schweizer Franken erstehen.“

Ein Schloß am See von Luganessen  
Kauft Bauer sich für Speßen,  
Die abgesparrt vom Mund!  
Solch' Mann mit klingenden Indizien  
Stammt sicher aus — Galizien  
Und hat — kein Schloß vor'm Mund . . .

## In der Physikstunde

Lehrer: Wer weiß etwas von der Aus-  
dehnung der Körper?

(Die Schüler schweigen.)

Lehrer: Nun, was muß man tun, wenn  
sich ein Körper ausdehnen soll?

Moriz: Man geht vier Wochen nach —  
Genf!

## Cotengedächtnis

Ein Bund, den Säuglingsmörder präsidieren,  
Wird nie zum Bund der Völker werden,  
Bleibt, wo Gewissen wacht auf Erden,  
Ein Bund von starken, aber bösen Tieren.

Menschheit, erhebe dich in breiten Heeren  
Zum Schutze über deine Wiegen,  
Lass' Kleinkram, lass' die Arbeit liegen,  
Es gilt den Würgern deiner Kinder wehren.

Friedhof um Friedhof füllt sich eng mit Särgen,  
Drin kleine Hungerleichen modern —  
Menschheit! lass' deine Freiheitsfeuer lodern  
Aus Schlucht und Tal und von den höchsten Bergen.

Die kleinen Hungerleichen, Menschheit, halten  
Gerichtstag ihren Mördern, keine  
Der Hungermordhand darf um eine  
Kleinkinderhand mehr Würgerkrallen falten.

Verflucht wie Ahasver in ewige Zeiten  
Mag das Geschlecht in Scham erstarren —  
Dir, weil viel rosige Käustchen harren,  
Als Volk den Völkerfrieden zu bereiten.

Maja Matthey

## Ador will gehen!

Als Ador dereinst Präsident war geworden,  
Grüßt ihn: „Roulez, tambour!“ mit lauten Akkor-  
Tsch, da sich will schließen das Berner Tor, [den,  
Klingt's wie: „Zus ist der Kampf — toréador!“

## Boshaft

„Wie viele reizende Menschen es doch  
im schönen Zürich gibt!“

„So, finden Sie? Allerdings, wenn  
Herr Korff noch einige Duzend mal in  
dem Stück „Ein reizender Mensch“ ga-  
stiert, werden wir es schon noch auf  
hundert bringen!“

## Lieber Nebelspalter!

Ich fahre mit dem Zug nach Win-  
terthur. Neben mir sitzt ein etwa zwölf-  
bis dreizehnjähriges Mädchen, das dem  
Kondukteur ein halbes Billett vorweist,  
worauf sich folgendes Gespräch ent-  
wickelt:

Kondukteur: Wie alt bist du  
dann, Chlyni?

Mädchen: Nün Jahr alt!

Kondukteur: Das isch doch groß  
nid wahr, du bist mindestens zwölf  
Jahr alt!

Mädchen: Ja, wänn Sie das meined,  
warum säged Sie dann „du“ zu mir?

## Von Damen, Herren und Frauen

Wollen gleiches Recht die Frauen,  
Wie die Männer hier auf Erden,  
Müssen sie dazu verfehn sich,  
Nicht zuerst genannt zu werden.  
Immer noch besteht die Stoskel:  
„Meine Damen — meine Herren!“  
Gegen solche Vorzugsstellung  
Müßte sich das Neu-Weib sperren.

Wirkt es komisch schon bisweilen,  
Wenn im Saal nur ein par Frauen,  
Während vielleicht ein paar hundert  
Männer-Gehröck' sind zu schauen,  
Und der Redner an dem Pulte  
„Meine Damen“ ruft „und Herren!“ —  
Gegen die Galanteriemar'n  
Sollten sich die Frauen sperren.

Wenn sie gleich- und stimmberichtig  
Wie die Männer wollen schalten,  
Werden solche süße Unred'  
Sie für überflüssig halten.  
„Stauffach'rinnen“, die heut' Crumpf sind,  
Würden es sich auch verbitten,  
Daß man anspricht sie als „Damen“,  
Was kaum paßt zu Schweizerstiften.

Laßt die Dämchen und die Damen  
Den Cafés — der Balkanstraße!  
Kommt den Frauen „zart entgegen“ —  
Über nicht im Uebermaße.  
Wenn die Frau zur Urne wandert,  
Um am Schweizerhaus zu bauen,  
Soll man Schweizerhausfraupflichten  
Auch den — „Frauen“ anvertrauen! -ee-

## Nochschrei

„Da ließt man alle Tage „Die Lage  
in Rußland“, „Die Lage in Polen“, „Die  
Lage in Irland“, — aber meine Lage  
wird regelmäßig totgeschwiegen!“

## Berichtigung

Unsere gestrige Notiz, daß die Klä-  
gerin Müller vom Beklagten Meier eine  
Gans genannt wurde, beruht auf einem  
Irrtum; es handelt sich um eine Ente!



Erstbekanntes Spezialgeschäft für kunst-  
gerecht hergestellten, in verschiedenen  
Haare verarbeiteten, in handelt und  
möglichst wieder in guten Farbentönen ge-  
bracht. Verkauf der meistbekanntesten Farbe-  
mittel und Wiederhersteller in jeder Preis-  
lage. Katalog über Farbe- und Toilette-  
Artikel gratis.

Kasernenstrasse 11, Zürich  
Tel.: 2274 Sehnau.  
F. Kaufmann,